

Das Mennonitenteam im nord-argentinischen Chaco: Geschwisterliche Mitarbeiter indianischer Kirchen und Gemeinschaften



Berta & Willi (USA) Quito & Ana (USA) Frank &
Luis & Monica (ARG) Andrea (ARG) Ute (D)

1. Seine Geschichte

Die missionarische Arbeit nordamerikanischer Mennoniten begann im nordargentinischen Chaco im Jahre 1943. In zehn Jahren entstanden drei evangelische Tobakirchen. Die Missionare wurden Pastoren dieser Gemeinden.

Aber schon im Verlauf der ersten Jahre fiel den Missionaren auf, dass sie zu "patrones" (Vorgesetzten) der Toba-Indianer geworden waren: sowohl für die, die auf dem Missionsgelände Ackerbaubetrieben, als auch für die, die zu ihren Kirchen gehörten. Deshalb gelangt sie zu der Überzeugung, dass Gott sie nicht dazu ausgesandt hatte "patrones", sondern wahrhafte "Freunde und Helfer" für andere zu sein.

Im Jahre 1954 kam es zu einer drastischen Entscheidung: die mennonitische Missionsstation wurde geschlossen! Das Land und die Felder wurden den Toba-Familien geschenkt. Die drei Toba-Gotteshäuser und die Leitung der Gemeinden wurden den örtlichen Leitern anvertraut. Auf diese Weise wollten die Missionare zum Ausdruck bringen, dass sie dem Heiligen Geist und den Toba-Geschwistern wirklich vertrauten, auf seine/ihre Weise das lebenspendende Evangelium der Liebe Gottes ihrem eigenen Volk zu vermitteln. Gleichzeitig verpflichteten sie sich, die Toba-Geschwister nicht alleine zu lassen, sondern sie geschwisterlich zu begleiten – auch wenn der Weg der selbstverantworteten

geistlichen Entwicklung schwierig werden sollte.

So begannen neuer Abschnitte in der Beziehung der mennonitischen Missionare zu den Toba-Indianern. Von nun an hatten die Mennoniten die Freiheit, im Chaco umherzureisen und alle anderen eigenständig entstandenen kleinen Indianerkirchen zu besuchen und auf Anfrage zu unterstützen. Und die Toba-Christen fühlten sich frei, Gott auf ihre Weise zu loben und ihre Gemeinden ihren kulturellen Gepflogenheiten gemäss zu organisieren. Auf diese Weise verwandelten sich die Mennoniten-Missionare zu "geschwisterlichen Mitarbeitern". Zu ihren Aufgaben gehörten fortan, die Toba-Kirchen zu besuchen, die Indianerchristen zu ermutigen und mit ihnen die Bibel zu lesen. Aus diesem Grunde begannen sie, das Neue Testament in mehrere Chaco-Sprachen zu übersetzen.

Innerhalb weniger Jahre gelang es einigen Toba-Pastoren, einen eigenständigen Indianerkirchenbund zu gründen. Die Mennoniten konnten mithelfen, eine staatliche Anerkennung zu erlangen; diesmal waren sie nicht "patrones", sondern Ermutiger, geistliche Berater und Bibellehrer. Sie halfen als "geschwisterliche Mitarbeiter", die evangelische Bewegung unter den Tobas zu begleiten, obwohl sie von einer mennonitischen Gemeinde finanziell unterstützt wurden.

Die geistlichen Hirten der Tobas wählten unter sich Kirchenleiter aus. Ihre große Aufgabekostete viel Kraft und Gebet. Mehr als einer zweifelte am Erfolg. Aber mit Gottes Hilfe konnte im Jahre 1962 die "Iglesia Evangélica Unida" (Vereinigte Evangelische Kirche), bestehend aus 29 verschiedenen Ortsgemeinden, gegründet werden. Diese Erfahrung bestärkte das Vertrauen der Toba-Pastoren in sich selbst als würdige und fähige Personen, die wiederum der Führung des Heiligen Geistes vertrauten.

2. Die pastorale Begleitung

Die Leiter der jungen Indianerkirchen arbeiteten 1962 ein eigenes Handbuch. Dort wurde die Aufgabe der "geschwisterlichen Mitarbeiter" folgendermassen beschrieben:

1. Die "geschwisterlichen Mitarbeiter" unterstützen die örtlichen Pastoren vorwiegend in der biblischen Lehre und der Ausbreitung des Evangeliums.
2. Die "geschwisterlichen Mitarbeiter" sind stets bereit zu ermutigen und als Berater zur Verfügung zu stehen. Sie nehmen an der jährlichen Generalversammlung teil.
3. Die "geschwisterlichen Mitarbeiter" sind eingeladen mitzuarbeiten, aber nicht mitzuleiten.
4. Die "geschwisterlichen Mitarbeiter" üben keinerlei Autorität über die Ortsgemeinden aus. Diese wird ausschließlich von den örtlichen Leitern ausgeübt.

Die "geschwisterlichen Mitarbeiter" arbeiteten vor allem an der Übersetzung der Bibel mit, besuchten viele Indianergottesdienste und halfen beim Studium der Bibel mit, wo sie dazu gebeten wurden. Zu diesem Zeitpunkt waren sie schon keine Beraterin (Kirchen-) Rechtsangelegenheiten mehr, noch weniger "patrones", sondern ausschließlich

„geschwisterliche Mitarbeiter“ und Unterstützer der Toba-Christen als Gäste ihrer Kirchen.

3. Das Mennonitenteam heute

Seit einigen Jahren gehören auch andere als nordamerikanische Mennoniten zum „Mennonitenteam“. Es wurde für argentinische und deutsche Christen geöffnet, die sich mit der Berufung der „geschwisterlichen Mitarbeiter“ und ihrer etwas „anderen“ Art der Begleitung indianischer Christen und Kirchen identifizieren konnten.

Heute bezeichnen wir unseren Auftrag als „pastorale Begleitung“. Darunter verstehen wir, so verbindlich und ganzheitlich und jesushaft wie möglich an der Seite der indianischen Geschwister zu sein. Manchmal bedeutet das, uns mit ihnen gemeinsam um ihre Landrechte (Wohn- und Arbeitsrechte) zu bemühen. Andere Male kann es heißen, ihre Stimmen in der „nationalen argentinischen Gesellschaft“ zu sein oder einfach als ihre Freunde und evtl. Ratgeber zur Verfügung zu stehen.

Die zum Leben notwendigen Dinge betrachten wir mit den indianischen Geschwister als geistliche Angelegenheiten. Aber gerade deswegen wollen wir unter ihnen keine „Weihnachtsmänner“ sein, sondern gemeinsam mit ihnen bei Christus, der Quelle des Lebens, Hilfe und Rat suchen, wenn Not am Mann ist.

Weil Jesus unser aller guter Pastor (Hirte) ist, ist auch unsere Begleitungsaufgabe „pastoral“. Wir können deswegen keine „patrones“ für die indianischen Geschwister sein, und weder uns ihrer Kirchen (un-/bewusst), noch der Projekte in ihren Gemeinschaften bemächtigen. Wir vertrauen in die Fähigkeit der indianischen Leiter und Pastoren, die von Jesus selbst angeleitet werden, das Beste für ihre Leute zu suchen und zu bewerkstelligen. Als „geschwisterliche Begleiter“ ist es uns stets darangelegen, auf Christus- und nicht auf uns- hinzuweisen.

Aufgrund der Tatsache, dass die „Iglesia Evangélica Unida“ heutzutage nicht mehr die einzige autochthone indianische Kirche ist, versuchen wir auch allen anderen selbstgeleiteten, selbstfinanzierten und selbständig evangelisierenden indianischen Gemeinden, Freunde und Begleiter zu sein. Außerdem pflegen wir geschwisterliche Beziehungen zu anderen Personen und Institutionen und nicht-indianischen Kirchen, die auch im Chaco sozial und missionarisch arbeiten. Mit einigen von ihnen arbeiten wir sehr eng zusammen und ergänzen uns gegenseitig. Jeder(r) von ihnen hat seinen Anteil an der Sache des Reiches Gottes unter der indianischen Bevölkerung und hat etwas beizutragen, was die anderen so nicht tun (können).

In der argentinischen Gesellschaft sind wir – aus o.g. geschichtlichen Gründen – unter dem Namen „Mennonitenteam“ bekannt, auch wenn nicht alle zu einer mennonitischen Kirche gehören.

Die kleine Zeitschrift „Unser Botschafter“ („*Qad'aqtaxanaxanec*“ in der Toba-Sprache) ist ein kleiner Beitrag des Mennonitenteam zur Verständigung und zum

Austausch der indianischen Kirchen untereinander. Vor 45 Jahren erschien er zum ersten Mal als pastoraler Brief, also mit der Absicht, die Pastoren der Indianerkirchen in ihrer neuen Aufgabe zu unterstützen. Als geistliche Freunde indianischer Christen versuchen wir bis heute indianische und eigene Beiträge zu veröffentlichen, die für das komunitäre und geistliche Leben der indianischen Gemeinschaften interessant sind. Außerdem wird auf diese Weise der Gebrauch bzw. die Lektüre der indianischen Sprache und ihrer Bibelübersetzung gefördert. Aufbauend auf einer geschwisterlichen Beziehung zu den indianischen Christen veröffentlichen wir – wenn möglich aus indianischer Feder stammend – Andachten und Bibelstudien, sowie alle Art von Informationen, die für das Leben in den Gemeinden und Gemeinschaften von Interesse sind.

Loída und Alberto Buckwalter haben 43 Jahre lang im Chaco gelebt. Ihre Lebensaufgabe bestand in der Übersetzung des Neuen Testaments in drei verschiedene indianische Sprachen (Toba, Mocoví und Pilaga). Seit 1993 leben sie wieder in den USA.

Gegenwärtig besteht das Mennonitenteam aus folgenden „geschwisterlichen Mitarbeitern“:

Berta und Willi Horst zogen 1971 aus ihrem bisherigen Lebensumfeld in den Vereinigten Staaten von Nordamerika in den Chaco (seit 1972 in die Stadt **Formosa**). Sie haben vier erwachsene Kinder und zwei Enkel und sind „echte“ Mennoniten.

Ana und Quito Kingsley wurden von einer nordamerikanischen Mennonitenkirche 1997 ausgesandt. Sie wohnen auch in Formosa. Ihre drei Kinder sind schon erwachsen.

Mónica und Luis Acosta und ihre zwei Kinder leben seit 1995 in **Saenz Peña**. Sie kommen aus einer Baptistenkirche aus Buenos Aires / Argentinien.

Andrea Velardez ist eine junge Argentinierin aus **Saenz Peña** und arbeitet seit 1997 direkt mit Acosta zusammen.

Ute und Frank Paul gehören ursprünglich zu einer Freien Ev. Gemeinde in Haiger / Deutschland. Mit ihren drei Kindern leben sie seit 1995 in **Resistencia** Chaco.

Wir als Team wollen als Gesandte des Herrn der Herren unter den indianischen Schwestern und Brüdern präsent sein und glaubhafte Zeugen seines Wortes sein – sowohl auf dem Hintergrund der schrecklichen Geschichte, als auch in Hinsicht auf die Herausforderungen der argentinischen und globalen Gesellschaft.

Jeder Einzelne bringt dazu seine Fähigkeiten bzw. Gaben ein, die seiner speziellen Berufung Gottes entsprechen.

Kontaktadresse: Ute und Frank Paul, chaco.paul@cpsarg.com Telefax: +54

3722-437241